

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitage

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 15

Sonntag, den 23. Juli (Heuert) 1922

3. Jahrgang

20 Mark

beträgt der Bezugspreis der Ober-
lausitzer Heimat-Zeitung für das
3. Vierteljahr 1922.

Wir bitten, uns diesen Betrag auf beiliegen-
der Zahlkarte umgehend zu überweisen. Bei
Mahnung wird Porto berechnet.

Geschäftsstelle der „Oberlausitzer
Heimat-Zeitung“, Reichenau, Sa.

Heimatswert der Geläute

Von Ernst Pehold, Oberlehrer an der staatlichen Bau- und
Tiefbauschule zu Zittau

Welt der Enteignung der Glocken bringt die All-
gemeinheit dem Glockenwesen erhöhtes Interesse
entgegen. So wiederholt sich die alte Erfahrung,
daß der Wert einer Sache erst dann richtig ein-
geschätzt wird, wenn die Sache selbst verloren oder
vernichtet ist.

Eine Abendlandschaft ohne den Reiz eines klangvollen
Geläutes, ein Sonntagmorgen ohne den jubelnden Glocken-
chor sind Armseligkeiten. Heimat und Landschaft sind mit
dem Glockenklang aufs innigste verbunden. Kein Wunder,
daß die Gemeinden bestrebt sind, das durch die Glocken-
beschlagnahme klanglich verarmte Landschaftsbild möglichst
bald wieder zu ergänzen. Wer es ermöglichen kann, kauft
das abgelieferte Geläut zurück, andere suchen sich die er-
forderlichen Bronzemengen zu sichern. Wo es die Mittel
nicht anders gestatten, schafft man Gußstahlglocken an, um
der Landschaft den Reiz eines wohlklingenden Geläutes
wieder zu verleihen.

Es ist hier nicht der Ort, eingehende Erörterungen darüber
anzustellen, ob Stahl als Glockengut ein vollwertiger Ersatz
für Bronze ist. Trotzdem wollen wir nicht unterlassen, zu
betonen, daß die den Stahlglocken nachgesagten Mängel zu

einem guten Teil gar nicht bestehen. Wenn die Beurteilungen
auf nicht genügender Sachkenntnis oder auf Vorurteilen
süßen oder wenn sie von einseitigem Standpunkte aus er-
folgen, dann ist es nicht zu verwundern, daß Vorzüge über-
sehen, kleine Mängel verschlimmert werden.

Treten die Gemeinden der Frage der Glockenbeschaffung
näher, dann muß alles, was zu bedenken ist, schon möglichst
restlos durchdacht sein. Was für die Allgemeinheit geschaffen
wird — wer wollte sich dem Glockenklang entziehen? —
darf, ja muß von ihr mit beraten werden, zumal wenn es
solch große Heimatswerte in sich birgt, wie dies bei jedem
Geläute der Fall ist. Leider ist man sich hierüber nie so recht
klar geworden. Wurde doch bisher noch gar nicht festgestellt,
worin diese Heimatswerte überhaupt bestehen. Hat man sie
aber erst einmal erkannt, dann sind für Neubeschaffungen
schon wichtige Fingerzeige gegeben.

Alle dem Gebrauche dienenden Dinge und Einrichtungen
sollen einen bestimmten Zweck erfüllen. Infolge der Be-
strebungen des Heimatschutzes wurde erst erkannt, daß der
höchste Grad der Schönheit nie erreicht werden
kann, wenn die zu ihrer Erzielung getroffenen
Maßnahmen die Zweckmäßigkeit beeinträchtigen.
Diese Erkenntnis ist von grundsätzlicher Bedeutung auch
für die Beurteilung des künstlerischen Wertes der Geläute.
Von hier müssen auch unsere Betrachtungen ausgehen.

Jedes Geläute besteht aus mehreren Glocken, die sowohl
in ihrer Gesamtheit, als auch jede einzelne für sich die Auf-
gabe haben, gehört zu werden. Die Einzelglocke läßt deut-
lich einen unveränderlichen Hauptton erklingen, der eine
Anzahl Nebentöne durch seine besondere Stärke in den
Hintergrund drängt. Mehrere verschiedene Töne in mannig-
facher zeitlicher Folge machen das Wesen der Musik aus;
mithin hat das Geläute, das ja diese Merkmale besitzt,
einen musikalischen Zweck. Die einzelne Glocke steht zu
dem ganzen Geläute in demselben Verhältnis wie ein Ton
zu einem Tonsystem oder wie eine einzelne Taste zur ge-
samten Klaviatur. Sie dient der (Glocken-)Musik, kann
für sich allein aber ebenso wenig solche hervorbringen, wie
dies mit irgend einem anderen einzigen Tone möglich ist.

Die ersten Glocken, die in der Kirche Verwendung fanden,
hatten nur diese eine, soeben beschriebene Aufgabe zu erfüllen.
Mit der Zeit weitete sich der Wirkungsbereich: Schlimme
Wetter vertreiben, Seuchen fernhalten, vor Mitternacht und
Teuerung bewahren sollte der Glockenklang. Eine große